

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, die Tage werden kürzer, der erste Schnee ist gefallen; ihr haltet die vorweihnachtliche Ausgabe unseres Wadenbeißers in den Händen. Ihr bekommt wieder einmal brandaktuelle Informationen über die wichtigsten Geschehnisse an unserer Uni. Sei es die Schließung des Freihandmagazins der SUB oder Lernräume am Nordcampus. Zudem wird bei uns die Problematik der überfüllten Hörsäle thematisiert. Natürlich spielen auch die vermeintlichen Alkoholexzesse in der O-Phase eine Rolle. Anbei erhaltet ihr zudem kleine weihnachtliche Vorboten - von uns für euch. Wir wünschen euch schöne und entspannte Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr.

Anna Reuter

AUS DEM INHALT

Exzesse in den O-Phasen?

Seite 2

Neues zum Semesterticket

Seite 4

Anonymisierung von Prüfungsleistungen

Seite 5

ROT-GRÜN ENTTÄUSCHT STUDIERENDE SCHLEPPENDE STUDIENGEBÜHRENABSCHAFFUNG

Es war eines der zentralen Themen von SPD und Grünen bei den diesjährigen Wahlen zum Landtag: Die Studiengebühren und ihre beabsichtigte Abschaffung. Die Landtagswahlen in Niedersachsen sind schon fast ein Jahr her, doch die Studierenden in Niedersachsen werden nach wie vor zur Kasse gebeten. Wenn die Rückmeldung für das Sommersemester 2014 am 1. Dezember startet, sind weiterhin die 500 Euro Studiengebühren fällig. Die Abschaffung der Studiengebühren geht also nur sehr schleppend voran. Zwar liegt der Gesetzentwurf zur Abschaffung der Campusmaut sowie zur Kompensation vor, dennoch fragt man sich, warum dieser Prozess im konservativen Bayern doch so viel schneller abläuft als im rot-grünen Niedersachsen.

VOLLSTÄNDIGE KOMPENSATION

Mit dem „Gesetz zur Verbesserung der Chancengleichheit durch Abschaffung und Kompensation der Studienbeiträge“ sollen künftig wieder die meisten Studierenden in Niedersachsen

einen beitragsfreien Zugang zu einem Hochschulstudium erhalten. Vereinbart wurde bereits, dass die Studiengebühren durch sogenannte "Studienqualitätsmittel" kompensiert werden sollen. Erfreulicherweise werden die 500 Euro ab dem Wintersemester 2014/15 in voller Höhe, dynamisiert nach der Studierendenzahl, vom Land Niedersachsen übernommen. 2014 schlägt dies mit zusätzlich 67,1 Millionen Euro im Landeshaushalt zu Buche, in den Folgejahren mit rund 129 Millionen Euro. Das Geld muss zweckgebunden eingesetzt werden, um die Qualität von Lehre und Studienbedingungen zu sichern und zu verbessern. Dabei werden voraussichtlich die derzeitigen Vergabeverfahren, unter anderem unter Beteiligung von Studierenden, beibehalten. So wird sich die ADF auch zukünftig in diesen Gremien für euch und eure Interessen einsetzen.

LANGZEITSTUDIENGEBÜHREN BLEIBEN ERHALTEN

Zum Leidwesen einiger Studierender bleiben die Langzeitstudienge-

bühren über das Sommersemester 2014 hinaus erhalten. Zwar müssen Studierende, wenn sie die Regelstudienzeit überschreiten, zukünftig erst nach sechs Semestern und nicht wie bisher schon nach vier Semestern Langzeitstudiengebühren bezahlen, doch die wirklichen Probleme löst es nicht. Hinter Langzeitstudiengebühren steckt die Mär von "faulen, langhaarigen Langzeitstudenten", die die Hochschule nur Kosten verursachen und nicht arbeiten wollen. Häufig stecken jedoch private Probleme, wie Prüfungsangst, zeitaufwendige Nebenjobs oder erschwerte Studienbedingungen hinter einer Studienzeitverlängerung. Aus diesem Grund ist es unverständlich, warum genau diese Studierenden, die beispielsweise kein BAföG mehr erhalten und deren Eltern meistens auch kein Kindergeld mehr bekommen, weiterhin mit einer zusätzlichen Zahlung von 1000 Euro im Jahr belastet werden. Durch überfüllte Lehrveranstaltungen und zulassungsbeschränkte Pflichtveranstaltungen, was auch an unsere Universität immer wieder ein

Problem ist, wird darüber hinaus das Studieren in Regelstudienzeit erschwert. Immerhin: Erfreulicherweise können zukünftig auch hochschulbezogene Gremientätigkeiten für die Anrechnung der Studiendauer berücksichtigt werden.

VERWALTUNGSKOSTENBEITRAG BLEIBT ERHALTEN

Auch nicht abgeschafft wird der "Verwaltungskostenbeitrag", der jedes Semester mit 75€ zu Buche schlägt. Was die konkrete Höhe rechtfertigt, ist unklar, zumal andere Hochschulen ganz ohne einen Verwaltungskostenbeitrag auskommen.

ROT-GRÜN BRICHT WAHLVERSprechen

Alles in allem lässt sich schließlich sagen, dass die Abschaffung und Kompensation der Studiengebühren nur sehr langsam voran schreitet und die rot-grüne Landesregierung, insbesondere durch die Beibehaltung der Langzeitstudiengebühren, ihre eigenen Wahlversprechen bricht und die Studierenden enttäuscht.

Wählt parteiunabhängige Hochschulpolitik – wählt Göttingens größte hochschulpolitische Gruppe, wählt die Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder (ADF)

Uniwahlen und Urabstimmung 21. Januar bis 23. Januar 2014

Wählt ADW, DAF, DAS!, UL und 11Freunde an den Fakultäten sowie ADF auf Uniebene

Die O-Phasen und der Alkohol Eine unendliche Geschichte?

Die O-Phasen liegen schon einige Monate zurück. Nicht abgeschlossen hingegen sind sie für viele Organisatoren die O-Phasen. Sie sehen die nachfolgenden O-Phasen gefährdet – einige fürchten sogar ein Verbot. Die Ursache allen Übels: der Alkohol. Nachdem es bereits vor den O-Phasen einen Brief an die zuständigen Studiendekane gab, den Gebrauch von Alkohol zu unterbinden oder zumindest dafür zu sensibilisieren, mussten trotzdem erneut zwölf Teilnehmende mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden. Das Problem scheint jedoch durch lückenhaftes Wissen sowie Vorurteile geschürt zu werden.

VERBREITETE IRRTÜMER

Hier die wohl fragwürdigsten Irrtümer:

Der wohl peinlichste Irrtum seitens Vertretern des Präsidiums ist die Annahme der Vergütung für O-Phasen-Tutoren. Die ehrenamtlich engagierten Studierenden höherer Semester sind eben nicht angestellt und können somit bei etwaigem Fehlverhalten nicht, wie gedacht, gefeuert werden. Zudem sei der Alkoholkonsum zu

groß: Wenn bei ca. 100 Erstsemestern sieben Kästen Bier daneben stehen, dann ist diese Menge für einen Einzelnen sicherlich zu viel. Pro Person liegt der Konsum jedoch nur bei 1,68 Flaschen, das entspricht 0,55 Litern. Zum Vergleich: Der Pro-Kopf-Konsum Deutschlands liegt bei 109,6 Liter pro Jahr, das macht umgerechnet ca. eine Flasche pro Tag.

Laut den Vorwürfen werde die gesamte Zeit nur gesoffen und zum Trinken animiert: Falsch, denn es steht nach wie vor jedem frei ob und wie viel er konsumieren möchte. Außerdem werden in O-Phasen wichtige Informationen zu Stundenplänen, Klausuren, Studiengang und weiteren studienrelevanten Themen gegeben – und zwar nüchtern.

KEINE EINFACHEN LÖSUNGEN

Was gilt es also zu tun? O-Phasen verbieten und die üblichen Informationsveranstaltungen mit Angestellten der Universität abhalten? Oder einfach mündigen Studierenden den Alkohol verbieten?

Besonderes ersteres stellt eine Kostenfrage dar. Würden beispielsweise die Gehälter der

großen O-Phasen mit über 600 Erstsemestern und teilweise knapp 100 Tutoren von den zugehörigen Fakultäten finanziert werden, bedeutete dies einen Aufwand von über 17.000 EUR für eine O-Phase (gemessen an der Vergütung für stud. Hilfskräfte ohne BA). Uniweit wären schnell sechsstellige Beträge erreicht. Natürlich ließe sich diese Zahl auch verringern, doch das würde dem Rahmenprogramm keinesfalls helfen. Den häufig und auch stolz und gern beschriebenen "Göttinger Spirit" wird man jedenfalls nicht aufrechterhalten, wenn die neuen Studierenden in ihren O-Phasen weder integriert noch sich gegenseitig kennenlernen werden.

ALKOHOLVERBOT KEINE LÖSUNG

Den Einsatz von Alkohol zu verbieten ist ebenfalls schwierig. Der Konsum lässt sich prinzipiell nicht kontrollieren – viele würden sich selbstständig ihr Bier oder sogar Hochprozentiges kaufen. Letzteres kann momentan durch die Bereitstellung von Bier/Wein/Sekt durch die Tutoren weitestgehend gehemmt werden. Außerdem

können die Tutoren im Zweifel stark alkoholisierten Erstsemestern den Konsum verwehren. So traurig es klingen mag, aber der Alkohol gehört einfach zur O-Phase dazu. Viele Studierende sind sich dessen bewusst, gehen aber auch verantwortungsvoll damit um. Bei den tatsächlichen Alkoholvergiftungen handelt es sich in der Regel um Einzelfälle, die individueller Erklärung bedürfen. Wie schon im letzten Jahr wird es nun Nachbesprechungen zwischen verantwortlichen O-Phasen-Tutoren, dem AstA und verschiedenen Vertretern der Fakultäten sowie des Präsidiums geben. Die de-facto Erregung öffentlichen Ärgernisses scheint eine Grenze erreicht zu haben. So wird derzeit aktiv an Verbesserungsvorschlägen für das kommende Semester gearbeitet. Themen sind dabei nicht nur Alkohol sondern auch Sexismus. Ein erster Schritt soll die Erstellung eines Leitfadens für alle O-Phasen werden. Besonders gut-funktionierende O-Phasen sollen ihr Wissen und ihre Konzepte teilen. Inwieweit diese Verbesserungen wirklich die Alkoholexzesse unterbinden können, bleibt jedoch abzuwarten.

H ö r s ä l e ü b e r f ü l l t A D F f o r d e r t S o f o r t m a ß n a h m e n

Neues Semester, neue Studierende. Das war kaum ein Problem. In diesem Semester sieht es anders aus. Studierende müssen sich in Vorlesungen teils auf die Treppen setzen oder finden gar keinen Platz mehr. Ein Teil wird auch in andere Hörsäle verlagert und kann per live-Übertragung die Vorlesung verfolgen, mögliche Fragen können so jedoch nicht beantwortet werden. Aus Seminaren und anderen Lehrveranstaltungen hört man ähnliches. Zu wenig Platz, aber vor allem: zu wenige Alternativen, auch bei Pflichtmodulen.

Was also ist da los? Was hat sich zum letzten Semester geändert? Nach Aussagen der Universitätsleitung ist die Anzahl der Studierenden auf knapp 27.000 angestiegen. Im Vergleich zum Wintersemester 2005 sind somit momentan sogar 2.400 Studierende mehr in Göttingen eingeschrieben. Man sollte daher annehmen können, dass aufgrund dieser Umstände die Universität im Sinne der Studierenden reagiert. Dies scheint nicht der Fall zu sein. Immer noch finden kleine Vorlesungen in viel zu großen

Hörsälen statt und müssen Studierende im Seminar auf der Fensterbank setzen. Was kann man tun? Das Missgeschick ertragen? Nein! Soltet ihr auch Platzprobleme bei euren Veranstaltungen haben und empfindet dies für untragbar oder ihr seid eures Empfindens nach in einem zu großen Hörsaal, dann lasst es uns wissen. Zeigt der Universitätsleitung, dass ihr es nicht in Ordnung findet! Wir machen uns dafür stark, dass Studierende der Uni auch genügend Platz bekommen. Zudem fordern wir als ADF, dass

gezielt mehr Aufzeichnungen der Vorlesungen zur Verfügung gestellt werden, damit selbstbestimmtes und produktives Lernen für jeden Studierenden auch von zu Hause aus möglich ist. Genauso müssen für Seminare genug Alternativen angeboten werden, damit nicht eines mit über sechzig Menschen überfüllt ist. Weiterhin fordern wir eine bessere Verteilung der Lehrveranstaltungen über die Woche, um mehr Veranstaltungen in ausreichend großen Räumen stattfinden zu lassen.

Das Ende des Freihandmagazins naht Deutliche Neustrukturierung der SUB

Eine abgelegene Treppe hinunter versteckt sich hinter schweren Metalltüren das graue Beton-Labyrinth der SUB. Die Stille ist schon fast drückend. Wer allerdings von der etwas unwirklichen Atmosphäre nicht zurückweicht, den erwarten unzählige und vor allem frei zugängliche Werke vornehmlich der Nachkriegszeit. Doch das alles wird nun schon bald der Vergangenheit angehören – am 23.12. wird das Freihandmagazin zum letzten Mal frei zugänglich sein.

Grund für die Schließung ist das Auslaufen der Genehmigung für den öffentlichen Betrieb, da brandschutztechnische Umbauten nötig wären. Ein entsprechender Umbau aber würde leider nicht nur hohe Kosten verursachen, sondern zudem die Lagerkapazi-

tät enorm einschränken, sodass womöglich ein zusätzlicher Anbau nötig wäre.

Da die drohende Schließung des Freihandmagazins schon seit 2010 bekannt ist, haben Schritt für Schritt Umstrukturierungen und Umbauten in der Zentralbibliothek stattgefunden. Wo einst die Zettelkataloge standen, sollen nun Werke nach Fachgruppen – nicht mehr nach Publikationsart – ausgestellt werden. Zudem sollen bereits digitalisierte ebenso wie selten ausgeliehen Bände nach und nach aus dem Lesesaal herausgenommen werden, um Platz für neuere, beziehungsweise häufiger genutzte Literatur zu schaffen. Für die Messung der Nutzung können natürlich nur tatsächliche Ausleihen dienen – und nicht, wie oft Studierende die Lektüre in der

Bibliothek selbst lesen.

Der große Vorteil des Freihandmagazins war zweifelsohne der direkte Zugang zu den Werken. Zum einem war eine Einsicht in die Lektüre lediglich an die Öffnungszeiten des Magazins gebunden. Zum anderen konnten „Fehlgriffe“ sofort entdeckt werden. Wenn man sich nun alle fünfzehn Werke liefern lassen muss und hinterher feststellt, dass nur fünf gebraucht werden, kostet dies hingegen den Angestellten der Bibliothek ungleich mehr Zeit. Die Bibliothek hofft, dass durch die zunehmende Digitalisierung der Bestände die Frequentierung der Ausleihe langfristig zurückgehen wird. Um die derzeitige Wartezeit an der Abholtheke zu sparen, wurde Mitte November der Selbstabholbereich einge-

richtet. Hier landen die bestellten Bücher, welche per Selbstausleihe ausgeliehen werden können. Sicherlich eine praktische Einrichtung – jetzt bleibt aber noch sicherzustellen, dass die angefragten Bücher auch möglichst zeitnah ankommen.

Der positive Aspekt der Schließung des Freihandmagazins ist sicherlich der dadurch angestoßene Prozess der Neustrukturierung der Zentralbibliothek. Hier befinden sich die ADF im regelmäßigen Austausch mit der SUB, um Anregungen zu diskutieren und eure Nutzungsmöglichkeiten zu verbessern. Wenn ihr Verbesserungsvorschläge habt, kontaktiert uns daher jederzeit gerne. Wir werden eure Ideen dann aktiv in die kommenden Gespräche miteinbringen.

Lernen am Nordcampus

In den vergangenen Jahren hat die Universität das Studieren am Nordcampus extrem vernachlässigt und es zugelassen, dass aus dem Nordcampus eine Art wissenschaftliches Gewerbegebiet, aber kein angenehmer Campus wurde.

Da es besonders an Seminarräumen und studentischen Arbeitsplätzen fehlte, kamen die Nordfachschaften vor etwa 1 ½ Jahren auf uns zu. Gemeinsam wurde ein Konzept entwickelt: Ähnlich wie am zentralen Campus sollte ein Gebäude entstehen, welches den Studierenden ruhige und angenehme Lern- und Arbeitsräume zur Verfügung stellen sollte.

Nachdem die Planungen für das Projekt, einschließlich der Finanzierung, schon recht weit fortgeschritten waren, wurde das Vorhaben leider von dem Präsidium gestoppt.

Durch politischen Druck, v.a. mittels eines offenen Briefs der Fachschaftsrateversammlung (FSRV), den wir im Übrigen als

einzigste Hochschulpolitische Gruppe ebenfalls unterzeichnet haben, kam wieder Bewegung in das Projekt. Der nun vorgeschlagene Kompromiss sah eine Nutzung von Freiflächen innerhalb von Bestandsgebäuden vor.

Neben den Vertretern aus den Fachschaften arbeiteten Vertreter der Nordfakultäten, des Präsidiums und unser ADF-Senator (die rot-grüne Senatsliste interessiert sich leider nicht für den Nordcampus) ein umfassendes Konzept aus, welches nun auf über 800 m² Fläche rund 300 neue Arbeitsplätze für Studierende vorsieht.

Die Öffnungszeiten werden – ähnlich wie in dem Gebäude am Campus – zwischen 8:00 Uhr und 1:00 Uhr liegen.

Aller Voraussicht nach können die Umbauarbeiten bereits im Frühjahr 2014 beginnen, sodass zum Ende des Sommersemesters auch am Nordcampus gute Bedingungen zum Lernen vorherrschen.



**Dein Diplom oder Magister.
Dein Bachelor oder Master.
Deine Dissertation.
Deine Examensarbeiten.**

**Alles in Top-Qualität.
Alles in kürzester Zeit.
Und alles Top im Preis.
Nur bei klartext.**

Tel.: 0551 49970-0

klartext GmbH
print- & medienservice
Am Güterverkehrszentrum 2
37073 Göttingen
www.kopie.de



Urabstimmungen zu Semestertickets erixx legt unverschämtes Angebot vor

Parallel zu den Uniwahlen vom 21. bis zum 23. Januar wird es im kommenden Jahr auch wieder Urabstimmungen zu den Semestertickets geben. Neben dem Kulturticket stehen dabei natürlich auch Bus- und Bahn-Semesterticket zur Wahl. Die Verhandlungen der beiden Semestertickets lagen im AStA in diesem Jahr im Aufgabenbereich der ADF und wir haben alles versucht, um ein Semesterticket zu verhandeln, was den Interessen der Studierenden entspricht.

KOMMT DAS BUSSEMESTERTICKET?

Vor allem freuen wir uns über das Ergebnis der Verhandlungen für ein Bus-Semesterticket. Für den Fall, dass sich die Studis im Januar für ein Bus-Semesterticket aussprechen werden, wird es für 26,90 € möglich sein, den gesamten Busverkehr in der Stadt zu nutzen. Das entspricht einem

Monatspreis von 4,50 € und wäre um ein Vielfaches günstiger als die derzeitigen Studi- und Azubi-Monatstickets für 33 €. Ob man ein Bus-Semesterticket haben möchte, muss im Januar natürlich jeder für sich selbst entscheiden, wir freuen uns jedoch, euch ein so gutes Angebot zur Wahl stellen zu können. Die Verhandlungen für ein neues Bahn-Semesterticket haben sich in diesem Jahr als besonders schwere Aufgabe herausgestellt. Einerseits waren Verhandlungen zum Teil unmöglich, da Vorgänger-Asten bereits Rahmenverträge verhandelt haben, die kontinuierliche Preissteigerungen vorsehen.

PRIVATISIERUNGEN STELLEN AStA VOR HERAUSFORDERUNGEN

Andererseits machen Privatisierungen von Strecken die Verhandlungen für ein günstiges Bahn-

Semesterticket die Verhandlungen an allen Unis schwerer. Privatisierungen und Betreiberwechsel von Strecken haben sich gerade in den vergangenen Jahren gehäuft, weil die Deutsche Bahn immer mehr Strecken an private Bahngesellschaften abgeben muss.

ERIXX LEGT UNVERSCHÄMTES ANGEBOT VOR

Für das neue Semesterticket übernimmt beispielsweise die erixx-Bahngesellschaft einige Strecken und Teilstrecken rund um Braunschweig und verlangt für diese Verbindungen etwa 8 € zusätzlich. Vorher waren diese Strecken im Gültigkeitsbereich der Deutschen Bahn, welche uns in ihrem Angebot für die selben Strecken 1,30 € erlassen hat. Wir halten das Verhalten beider Eisenbahnverkehrsunternehmen gegenüber der Studierendenschaft für absolut unangemessen,

werden aber trotzdem beide Unternehmen im Januar zur Urabstimmung stellen. Leider müssen wir feststellen, dass gerade erixx nicht nur uns unfaire Angebote unterbreitet. Beispielsweise erhielt eine andere Uni in Niedersachsen für das erixx-Streckennetz ein Angebot in Höhe von 18,52 €, wohingegen das vorliegende Angebot in Göttingen einen Preis von 11,93 im Sommersemester 2015 vorsieht.

Im AStA sehen wir kaum Möglichkeiten, in den Verhandlungen Druck auf Bahnunternehmen auszuüben, weshalb künftig über die LandesAstenKonferenz-Verkehr (LAK-Verkehr) und die Landesregierung versucht wird, gerechtere Verhandlungen zu ermöglichen. Das funktioniert in anderen Bundesländern schon sehr gut und wir wirken momentan darauf hin, dass es auch künftig möglich sein wird, dafür strukturelle Grundlagen zu schaffen.

Noch immer Wohnungsnot in Göttingen ADF fordert tragfähige Lösungen

Das neue Semester ist gefühlt schon zur Hälfte herum und noch immer haben nicht alle Studierenden einen festen Wohnsitz gefunden. Kurz gesagt: Es grassiert in Göttingen immer noch eine große Wohnungsnot. Kurzfristige Lösungen, wie die Notunterkünfte im AStA, die noch immer in Anspruch genommen werden müssen, stellen keine tragbare Lösung für die Zukunft dar. Eine wirkliche Lösung kann es aber nur dann geben, wenn an langfristigen Lösungen gearbeitet wird. Auch das Land Niedersachsen steht hier in der Verantwortung. So bestehen derzeit zwar im Landeshaushalt Überschüsse in Höhe von 23 Mio. Euro. Als Maßnahme gegen die Wohnungsnot plant die Landesregierung hiervon 1,5 Mio. Euro für Wohnheimplätze auszugeben. Allerdings lassen sich mit Mitteln in dieser Höhe lediglich 20 Wohnheimplätze bereitstellen.

GROSSES MEDIALES ECHO ZU DEN NOTUNTERKÜNFEN

Die Notunterkünfte, die der AStA

neuen Göttinger Studierenden anbietet, haben zu einer sehr hohen medialen Aufmerksamkeit geführt. Unter anderem haben der NDR, Sat 1, mehrere Radiosender sowie viele Print- und Onlinemedien über die Herrichtung der Räumlichkeiten berichtet. Eine solche Berichterstattung ist zwar wünschenswert – zeigt sich doch so, wie schlecht die Interessenvertretung für die Studierendenschaft in den zwei Jahren vor einer Beteiligung der ADF im AStA wahrgenommen wurde. Denn eine Zunahme von Studierendenzahlen war aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs und den Wegfall der Wehrpflicht durchaus vorhersehbar. Die ADF hat schon für auf diese Problematik in den geeigneten Gremien hingewiesen. Beim Göttinger Studentenwerk gibt es derzeit unverbindliche Vorüberlegungen, im Bereich der Notunterkünfte künftig mit dem AStA besser zusammenzuarbeiten. Das Studentenwerk überlegt in diesem Zusammenhang, auch eigene Räume für Notunter-

künfte zur Verfügung zu stellen. So bestünde die Möglichkeit, auf die Gemeinschaftsräume in den Wohnheimen zurückzugreifen oder auch Gästezimmer in Wohnungen vorübergehend für Studierende bereitzustellen.

WAS ZUKÜNFTIG MÖGLICH IST

Der AStA möchte in der näheren Zukunft mit dem Studentenwerk und dem Präsidium der Universität zusammenarbeiten, um Lösungen für Wohnungsnot in nächsten Jahren zu finden, denn auf absehbare Zeit werden die Zahlen der Studienanfänger an der Göttinger Universität nicht sinken.

Zudem sollen langfristig in der Theodor-Heuss-Straße zusätzliche Wohnraumlplätze durch das Studentenwerk zur Verfügung gestellt werden. Mit einer Fertigstellung dieser Plätze ist 2016 zu rechnen: Ab dann stehen der Göttinger Studierendenschaft etwa 300 Plätze mehr zur Verfügung. Zu diesen 300 Wohnheimplätzen sollen auch 2er und 3er Apartments zählen.

AUCH NEUARTIGE WOHNFORMEN INTERESSANT

Wer an diesem Projekt „Wohnen für Hilfe“ teilnimmt, bekommt einen Wohnplatz zur Verfügung gestellt, muss dafür im Gegenzug in einem Seniorenheim, einer Firma oder dem Haushalt einer Familie mitarbeiten.

Nun soll es auch für ausländische Studierende möglich gemacht werden, zukünftig in das Projekt eingebunden zu werden, sodass auch diese von mehr Wohnmöglichkeiten profitieren können.

ADF FÜR TRAGFÄHIGE KONZEPTE

Um die Wohnungsnot in Göttingen zu mindern, wird sich die ADF sowohl für kurzfristige als auch langfristige tragbare Lösungen einsetzen, denn ein neues Semester wird im nächsten Jahr auf jeden Fall beginnen. Der ADF ist daher vor allem an einer langfristigen Lösung für die Zukunft gelegen.

Anonymisierung von Prüfungsleistungen

ADF erarbeitet Konzept für große Reform

Wer kennt es nicht, das obligatorische Beschriften der Klausur oder Hausarbeit mit Name, Matrikelnummer und in manchen Studiengängen sogar Anzahl der Fachsemester und Prüfungsver-suche.

VORBILD JURISTISCHE FAKULTÄT

Dieses Prozedere ist den Studierenden der Juristischen Fakultät, sowie den meisten internationalen Studierenden fremd. Denn was bereits im Ausland und an der Juristischen Fakultät Gang und Gäbe ist, wird an den meisten anderen Studiengängen unserer Universität nicht praktiziert: Die Anonymisierung von Prüfungen. Also das Verändern personenbezogener Daten wie Name und Fachsemesteranzahl, so dass diese Daten nicht mehr einer Person zugeordnet werden können.

Der Grundstein für dieses Verfahren wurde bereits mit der Einführung der Matrikelnummern gelegt. Diese sind eigentlich als laufende Nummern der Studierenden der Universität gedacht. Jedoch finden sie auch schon länger Anwendung in der Zuordnung von Prüfungen ohne Namensnennung. Wie in der Juristischen Fakultät. Diese hat eine genaue Regelung bezüglich der Namensnennung bei Klausuren

und Hausarbeiten eingeführt. So darf eine Namensnennung nicht erfolgen, nur die Matrikelnummer soll angegeben werden. Auf Universitätsebene ist man längst nicht so weit. Es gibt bislang keine Satzung zur Namensnennung. In den Fakultäten sind verschiedenste Regelungen, von keinen Vorgaben bis hin zu sehr genauen Verfahren, vertreten. In den meisten Fällen ist es üblich den vollen Namen und die Matrikelnummer zu nennen. Dabei sind mit der Angabe des Namens viele Nachteile verbunden. Nach dem Bericht „Diskriminierung im Bildungsbereich und im Arbeitsleben“ der Antidiskriminierungsstelle (ADS) des Bundes aus diesem Jahr, stellt die Leistungsbewertung ein hohes Diskriminierungspotential dar. So neigten Lehrer dazu, Schüler mit einem ausländischen Nachnamen schlechter zu benoten als deren Mitschüler mit deutsch klingendem Familiennamen.

DISKRIMINIERUNG UND UNGLEICHBEHANDLUNG

Dass sich dieses Muster auf die Hochschulebene übertragen lässt, steht außer Frage. So ist nicht auszuschließen, dass Studierende mit ausländischem Namen, bewusst oder unbewusst, aufgrund dessen schlechter bewertet

werden. Doch nicht nur die Herkunft des Nachnamens birgt ein Diskriminierungspotential: Auch bestimmte Vornamen werden mit schlechteren Leistungen assoziiert. "Kevin" und "Chantal", so ergaben Studien, haben es schon in der Schule aufgrund ihres Namens schwerer, bessere Noten bei gleicher Leistung, im Vergleich zu "Anna" und "Konstantin", zu erreichen.

"KEVINS" UND "KONSTANTINS" OBJEKTIV BEWERTEN

Der unwillkürliche Blick des Prüfenden auf den Namen kann auch zu einer Ungleichbehandlung aufgrund des Geschlechts der Studierenden führen. Es gibt aber auch noch andere Gründe, warum Prüfungsleistungen nicht einer Person zuordbar sein sollten. So gibt es studentische Hilfskräfte, die eine Prüfung bei dem Professor ablegen müssen, bei dem sie angestellt sind, aber nicht möchten, dass dieser ihre Leistung kennt, da dies Auswirkungen auf ihr Arbeitsverhältnis haben könnte. Häufig werden die Klausuren auch von Kommilitonen korrigiert, so dass nicht auszuschließen ist, dass ein persönliches Verhältnis zwischen Korrigierendem und Prüfling besteht, aufgrund dessen die Bewertung positiver oder ne-

gativer ausfallen kann, als es bei einer nicht bekannten Person der Fall wäre.

Eine Anonymisierung würde also durch das Wahren des Datenschutzes und Verhindern von Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Nationalität, oder anderen Gründen, ein Vertrauen zwischen Prüfenden und Studierenden herstellen.

VERTRAUEN HAT KEINEN NAMEN

Als Student der Uni Göttingen könnte man sich sicher sein, dass seine Prüfungsleistungen fair und objektiv bewertet werden.

Gerade im internationalen Kontext, der Frau Beisiegel so sehr am Herzen liegt, könnte Göttingen mit anderen ausländischen Universitäten gleichziehen, die schon lange ein System zur anonymisierten Prüfung etabliert haben. Es würde ein Schritt zu mehr Transparenz, Gerechtigkeit und Vertrauen darstellen, der längst überfällig ist.

ADF ERSTELLT KONZEPT

Deshalb arbeitet die ADF für euch an einer Aufnahme der Anonymisierung von Prüfungsleistungen in die Allgemeine Prüfungsordnung, um ein uniweites Fundament für Datenschutz, Transparenz, Objektivität und Vertrauen zu schaffen.

Große Koalition enttäuscht in Bildungsfragen

Die kommende große Koalition steht! Zumindest auf dem Papier. CDU/CSU und SPD einigten sich letzten Mittwoch auf eine gemeinsame Regierung, wobei die Entscheidung der SPD-Basis noch nicht fest steht. Der Koalitionsvertrag, der in den Medien verbreitet wird, enttäuscht zumindest bei bildungspolitischen Themen. Große Reformen des Bildungssystems werden wohl wieder in die nächste Legislaturperiode verschoben.

KOOPERATIONSVERBOT BLEIBT

Das Kooperationsverbot, das die Finanzierung der Hochschulen massiv behindert, in dem es dem Bund untersagt, sich dauerhaft an der Finanzierung der Hochschul-

lehre zu beteiligen, bleibt weiter, trotz angespannter Finanzlage an den deutschen Hochschulen, bestehen.

KEINE BAföG-REFORM

Die Erhöhung der BAföG-Sätze wird wohl wieder nicht realisiert, obwohl viele Studierende diese Erhöhung nötig hätten. Von einem elternunabhängigen BAföG, welches das bekannte "Mittelstandsloch" schließen könnte, werden viele Studierende auch in dieser Legislaturperiode träumen müssen, denn auch hier sind keinerlei Reformen geplant. Dass im Koalitionsvertrag das Wort "BAföG" nur einmal erwähnt wird (und das noch nicht einmal

im Abschnitt über die Hochschulbildung), ist ein deutliches Zeichen für das völlige Desinteresse der wahrscheinlich zukünftigen Regierung an der Situation der Breite der Studierenden.

STATTDESSEN ELITENFÖRDERUNG DURCH "DEUTSCHLANDSTIPENDIUM" UND "EXZELLENZINITIATIVE"

Die Elitenförderung durch das "Deutschlandstipendium" soll stattdessen weiter ausgebaut werden, mit dem Ziel, durch das Stipendium 2% aller Studierenden in Deutschland zu fördern. Dass das "Deutschlandstipendium" im universitären Alltag ein bürokratisches Monstrum ist und dass das Einwerben der Stipendienmittel in

der Wirtschaft den Hochschulen massive Probleme bereitet, scheint den Koalitionären egal zu sein. Wen wundert es noch, dass auch die folgende Koalition an der Exzellenzinitiative festhält, die die bundesdeutsche Hochschullandschaft nachhaltig in eine kleine "exzellente" Spitzengruppe und einen großen nicht-exzellente Rest, gespalten hat.

ADF FÜR EUCH IM EINSATZ

Die ADF wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass die Stimme der Studierenden in der Politik nicht untergeht, sonder dauerhaft Gehör findet und die Situation der Studierendenschaft nachhaltig verbessert wird.

LSG jetzt offiziell in Betrieb Neue Lernräume bereits intensiv genutzt

Das neue Lern- und Studiengebäude, kurz LSG, von einigen Studierenden auch liebevoll LuST genannt, ist seit rund einem Monat in Betrieb. Entstanden ist es aus einer Initiative der ADF.

Das LSG ist nach dem bundesweiten Passivhaus-Standard gebaut worden und verzichtet somit aufwendig zu wartende Heizungsanlagen in den einzelnen Räumen. Die Beheizung erfolgt nur über die in den einzelnen Flügeln und Etagen separat zu regulierende Lüftungsanlage. Auf Grund der Eigenschaft dieses Gebäudes besteht noch Optimierungsbedarf, denn in den ersten Wochen funktionierte die Beheizung der einzelnen Räume wegen verschlossener Ventile noch nicht korrekt.

Mittlerweile können die Räume auch ohne dicke Jacke genutzt werden. Den Studierenden stehen sowohl Einzel- als auch Gruppenräume zur Verfügung.

OPTIMALE AUSSTATTUNG

Die Ausstattung der einzelnen Räume beläuft sich auf Office-PCs oder Monitore, an die der Anschluss des eigenen Laptops möglich ist. Einzelne Räume verfügen über PCs mit spezieller Statistik- und Layoutsoftware oder Whiteboards und Smartboards. Für alle Alleinlerner sind Lernkabinen oder einer der 91 Einzelarbeitsräume nutzbar. Weiterhin sind 84 Räume für zwei Personen und 57 Viererräume vorhanden. Aber auch größere Gruppen sind in der Gebäudeplanung berücksichtigt worden. Ein Großgruppenraum für bis zu 24 Personen und 13 Gruppenräume für bis zu 12 Personen sind - wie alle Räume - über das moderne Buchungssystem im eCampus zu reservieren. Den Studierenden stehen weiterhin ein großer Pausenraum mit Snack- und Getränkeautomaten, ein Ruheraum mit Liegen und ein

Eltern-Kind Bereich zur Verfügung. Drucken, Kopieren und Scannen ist zurzeit im dritten Stock und im Erdgeschoss möglich.

RAUMBUCHUNG ÜBER DEN eCAMPUS

Das Buchen der Räume funktioniert nur über den eCampus, wo nach der Entscheidung der Raumgröße und Ausstattung der Zeitraum ausgewählt werden muss. Bei Gruppenräumen ist es möglich, andere Studierende für die Raumnutzung einzuladen um sowohl für mehrere Studierende eine Zugangsberechtigung zu schaffen, als auch die Reservierungspunkte teilen zu können. Denn für jede Raumbuchung entstehen je nach Größe des Raumes und Nutzungsdauer Punkte. Für einen Einzelarbeitsraum entsteht pro Stunde ein Punkt. Diese Punkte werden gesammelt und je nach Höhe der gesammelten Punkte ist der Reservierungszeit-

raum eingeschränkt. Bei weniger als 100 Punkten kann bis zu 120 Tage im Voraus ein Raum reserviert werden. Ab 100 Punkten auf dem Nutzerkonto können nur noch Räume sieben Tage im Voraus reserviert werden. Ab 400 Punkten ist eine Raumreservierung nur noch am selben Tag möglich. Nach 40 Tagen verfallen die gesammelten Punkte aber wieder, so dass man schon im LSG wohnen müsste, um über die 400 Punktegrenze zu kommen.

Zurzeit stehen leider noch nicht alle Räume zur Verfügung und auch der Fahrstuhl ist auf Grund eines Wasserschadens noch nicht betriebsbereit. Aber zur ersten großen Bewährungsprobe, der Klausuren-Phase im Januar und Februar soll das komplette Gebäude, welches aus Studiengebühren finanziert wurde, den Studierenden auf dem Zentralcampus von 07-01 Uhr zur Verfügung stehen

Erweiterte Immatrikulation? ADF stellt neues Konzept vor

Den Bachelor in der Tasche haben und dann am liebsten erst mal ins Ausland, als Auszeit oder die Zeit für ein Praktikum nutzen. Dies ist heute keine Ausnahme mehr, sondern eine weitverbreitete Erscheinung.

ÜBERGANGSPROBLEME DURCH VERLUST DES STUDIERENDEN-STATUS

Doch wenn man nicht gleich sein weiterführendes Studium beginnt, sieht man sich als frisch gebackener Absolvent vor ein Problem gestellt. Denn von nun an ist man nicht mehr immatrikuliert und somit nicht mehr Studierender. Dadurch entfallen alle damit verbundenen Privilegien. Angefangen bei der Nutzung des Semestertickets, über das Zimmer im Studentenwohnheim und der Krankenversicherung bis zum vergünstigten Mensaessen. Dies fällt jedoch besonders ins

Gewicht, wenn man das 25. Lebensjahr schon erreicht hat. Denn ab diesem Zeitpunkt gibt es kein Kindergeld mehr, außer man hat zuvor Wehr- oder Zivildienst geleistet und selbst dann wird die Zahlung nur um die geleistete Dienstzeit verlängert. Außerdem müssen sich Studierende ab ihrem 25. Geburtstag selbst krankenversichern. Das bedeutet hohe Kosten, die auf die frisch exmatrikulierten Studierenden zukommen.

LÖSUNG: "ERWEITERTE IMMATRIKULATION"

Um das zu vermeiden, setzt sich die ADF für eine "erweiterte Immatrikulation" ein. Das bedeutet, dass die Studierenden auch nach dem Erhalt ihrer Abschlussnote, bis zu Beginn des weiterführenden Studiums immatrikuliert sein können. So ist die Zeit sinnvoll für Auslandsaufenthalte und Praktika

nutzbar, ohne dass Kosten durch den Nicht-Studierenden-Status entstehen. Die ADF wird diesen Vorschlag in naher Zukunft in

die Gremien der Universität einbringen und dort versuchen, das Vorhaben zum Wohle aller Studierenden durchzusetzen.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2 | | | | 8 | 7 | | |
| 4 | | | 5 | 6 | | | 9 |
| 1 | 3 | 9 | | | 8 | | |
| 7 | 9 | | 6 | 5 | | 3 | 4 |
| 6 | | | 4 | 3 | 9 | | |
| | 8 | | | 9 | | 7 | 5 |
| | | 7 | | 1 | 4 | 8 | |
| | | | | 2 | | 5 | 1 |
| | | 2 | 8 | | | | 7 |

Podiumsdiskussion: "Bio vs. konventionell" Spannende Debatte über Kontroversen

Haben Bio-Schweine ein glücklicheres Leben? Sind konventionell erzeugte Lebensmittel gesundheitsschädlich? Ist Bio wirklich nachhaltiger? Wird in den Medien schwarz-weiß-Malerei in Bezug auf die Landwirtschaft betrieben?

Die Sachbearbeiterin der ADF/UL im Referat für Politische Bildung des AStA hatte zur Expertenrunde eingeladen. Wie viel Wahrheit steckt hinter den weitverbreiteten Klischees? Wo verzerren falsche Vorstellungen den Dialog zwischen Verbraucher und Landwirtschaft? Wie sieht die Praxis wirklich aus? Über diese und andere Fragen haben am 22. Oktober die Göttinger Koryphäen Prof. Dr. von Tiedemann von der Abteilung Pflanzenpathologie und -schutz und Prof. Dr. Martina Gerken von der Abteilung Ökologie der Nutztierhaltung, diskutiert.

HOHE TEILNEHMERZAHL

Die bis auf den letzten Treppen-

absatz besetzte und somit am besten besuchte Veranstaltung des Referats für Politische Bildung bisher, traf anscheinend einen Nerv in der Studierendenschaft. Denn die Diskrepanz zwischen dem medialen Bild der beiden Landwirtschaftsformen und der Realität ist enorm.

KONTROVERSE DISKUSSION ÜBER MYTHEN

Gerade die Frage, ob Bio besser für die Umwelt sei, hat zu einer angeregten Diskussion zwischen Prof. Dr. von Tiedemann und dem Publikum geführt, in der kontrovers über (vermeintliche) Mythen diskutiert wurde.

Im Verlauf der Diskussion hat er sich besonders mit seinen Thesen zum Sinn und Unsinn der Biodiversität hervorgetan, was im Publikum eine rege Diskussion entfachte. Frau Prof. Dr. Gerken zeichnete hingegen ein differenziertes Bild der gegenwärtigen Situation und forderte dazu auf

die Vorteile beider Systeme, die einzeln gesehen ihre Schwachstellen hätten, zu vereinigen.

Manch einer mag aus Sensationslust am Schlagabtausch zwischen den Professoren gekommen sein,

diese Erwartung wurde aber in diesem Sinne nicht erfüllt. Zum Glück, denn so kam es zu einer fruchtbaren Diskussionen, die zu befriedigenden Ergebnissen führte.

Der Wadenbeißer im Netz

WADENBEISSER-ARCHIV IM INTERNET

Immer wieder werden wir gefragt, wo man auch ältere Ausgaben des Wadenbeißers bekommen kann, da wir uns in unseren Artikeln des Öfteren auf frühere Ausgaben beziehen. Die Antwort ist einfach: Seit mittlerweile 13 Jahren stellen wir zeitgleich mit Beginn der Verteilung der gedruckten Ausgabe den Wadenbeißer in elektronischer Form auf unserer Webseite

www.wadenbeisser-online.de

zum Download bereit.

Im Wadenbeißer-Archiv liegen alle Ausgaben, die seit Oktober 2000 erschienen sind (ab Nr. 25), im pdf-Format.



ADF feiert 20. Geburtstag 20 Jahre konsequenter Einsatz für EUCH

„Nicht links, nicht rechts, sondern geradeaus!“ – so titelte vor fast zwanzig Jahren die erste Wahlpublikation der ADF. Entstanden war die ADF durch einen Zusammenschluss unabhängiger Fachschaftsgruppen aus den Wirtschafts-, Agrar- und Rechtswissenschaften sowie der Medizin – ADW, DAF, UL und UM. Ziel war es, die erfolgreiche sachorientierte Arbeit, welche bereits an diesen Fakultäten verwirklicht wurde, über den AStA auch uniweit durchzuführen.

FRÜHE ERFOLGE

Schon damals setzte sich die ADF für Qualität in der Lehre, eine gute und studierendenfreundliche Infrastruktur sowie Chancengleichheit z.B. für Studierende mit Behinderung ein. Aber auch eine sachgemäße Verwendung der Semesterbeiträge, insbesondere durch den AStA, wurde gefordert.

Das Wahlergebnis konnte für sich sprechen: schon bei ihrem ersten Antritt zu den Wahlen 1994 erreichte die ADF 18 von 62 Sitzen im Studierendenparlament und wurde so mit Abstand stärkste Fraktion. Auch wenn es nicht für eine AStA-Beteiligung reichte, so konnte die ADF als Oppositionsgruppe durch ihre Größe doch deutlich Druck auf den AStA ausüben: nachdem eine AStA-Koalitionen aus Grüner Hochschulgruppe, Juso-Hochschulgruppe, „Linke ökologische Liste“, „Linke Fachschaften Basisgruppen“ und weiteren „linken“ Gruppierungen mehrmals scheiterte, schlug die GHG tatsächlich die ADF-Spitzenkandidatin als AStA-Vorsitzende vor. Ihre Wahl scheiterte lediglich am Mehrheitsquorum.

ERSTER ADF-ASTA 1996

Bereits 1996 bildete sich dann ein AStA unter ADF-Beteiligung,

mit RCDS und LHG als Koalitionspartner. Dadurch wurde „eine fast dreißigjährige Tradition linker ASten“ beendet – so die Publikation der Juso-HSG. Wie schmerzlich der AStA-Verlust für die linken Gruppen war, zeigte sich daran, dass sie kurz vor Übergabe des AStAs im Gebäude massiv randalierten. Der neue AStA zeigte, was sachorientierte Hochschulpolitik leisten kann: so wurden seitens des AStA erstmals Sprach- und Computerkurse angeboten zudem Publikationen zum Mietrecht, Stipendien und Auslandsaufenthalten erarbeitet.

GÖTTINGER HOCHSCHULPOLITIK KRÄFTIG VERÄNDERT

Durch diese Erfolge wurden Maßstäbe für die Nachfolger, die besonders die vormaligen regierenden linken bis linksextremen Gruppen unter Druck setzten, gesetzt. Inwiefern die ADF die

Hochschulpolitik auf den Kopf gestellt hat, zeigt sich nicht nur in der Wahlbeteiligung, die im Vergleich zum Gründungsjahr stark angestiegen ist, als auch in der Struktur der Parteienlandschaft: so hat die Bildung einer sach- und serviceorientierten Hochschulgruppe extreme Gruppierungen verdrängt und die damals etablierten Gruppen unter Druck gesetzt, ihre Energie für die Studierenden und nicht für ihre eigenen (Bundes-)Parteikarrieren einzusetzen.

ADF AUCH HEUTE ERFOLGREICH

Auch dieses Jahr hat die ADF den AStA wieder mitgestaltet – wenn auch leider mit gemischten Gefühlen und Bilanz. Doch die Erfolgsgeschichte unabhängiger Hochschulpolitik kann weitergeschrieben werden: mit eurer Unterstützung in den kommenden Wahlen im Januar.

Neues aus der Agrarfakultät DAS aktiv für euch bei den SoWis

Das Wintersemester ist für die Unabhängigen Landwirte wie in jedem Jahr stressig. Neben dem traditionellen AEhrenball, der Weihnachtsvorlesung und dem Laternenlauf steht auch wieder der Höhepunkt des Semesters, die LAWI Party an. Alle diese Veranstaltungen wären ohne die UL undenkbar. Aber auch auf der hochschulpolitischen Ebene tut sich vieles. Wir arbeiten gerade an einer Reform des Bachelorstudienganges, um besonders das Grundstudium besser auf die späteren Anforderungen im Beruf abzustimmen. Auch die Reformierung der Existenzprüfungsform steht an. Wir versuchen natürlich hierbei die bestmögliche Form für Euch, die Studierenden, zu finden.

Tobias Scholz neuer AStA-Vorsitzender

In der Sitzung des Studierendenparlaments am 31. Oktober wurde Tobias Scholz zum neuen AStA-Vorsitzenden gewählt. Er war schon vorher als Sachbearbeiter für das Bus- und Bahn-Semesterticket im Vorsitz-Referat aktiv und konnte sich deshalb schnell einarbeiten und bereits erste Projekte in die Wege leiten. Hierzu gehört vor allem die Verbesserung der Kommunikation des AStAs mit dem Studentenwerk, der Stadt und dem Präsidium. Mit allen Institutionen konnten in den vergangenen Wochen Gespräche geführt werden. Gerade die Vernetzung mit dem Studentenwerk muss hierbei verbessert werden, da die Wohnraumproblematik in Göttingen zeigt, dass nicht genug bezahlbarer Wohnraum für Studierende vorhanden ist

Ein kurzer Rückblick auf das vergangene Jahr zeigt, dass die DAS sich wieder für die Rechte der Studierenden eingesetzt hat. Sowohl in der Studienkommission als auch in der Haushaltskommission haben wir eure Interessen vertreten. Unsere vielfältige Arbeit spiegelt sich auch auf den Wahllisten wieder. Auf unserer Liste zu den kommenden Uni-Wahlen stehen doppelt so viele SoWis, wie letztes Jahr. Wir freuen uns über so viel Interesse an unserer Hochschulgruppe und hoffen noch viele weitere engagierte Studierende bei uns begrüßen zu dürfen. Nächstes Jahr starten wir mit neuen Projekten und Zielen in einen spannenden Uni-Wahlkampf 2014.

und Notunterkünfte, wie sie der AStA dieses Jahr einrichten musste, keine Dauerlösung sein können. Ein weiteres Projekt war die Umfrage zum Semesterticket. Insgesamt 7.310 Studierende haben sich Anfang November an der Umfrage zum Semesterticket beteiligt, was es uns ermöglicht, die Semestertickets in den kommenden Jahren viel mehr nach den Wünschen der Studis auszurichten. Etwa zwanzig Studis arbeiten momentan im AStA und als Vorsitzender ist Tobias nun dafür zuständig, dass die AStA-Arbeit koordiniert wird und alle Projekte sowie der Betrieb des Stilbrvchs funktionieren. Zuvor hatte Josephin Lublow das Amt des AStA-Vorsitzes inne, die im Oktober aus persönlichen Gründen zurückgetreten ist.

SITZUNGEN DER FACHSCHAFTSGRUPPEN:

Agrar: Sitzungen der Unabhängigen Landwirte (**UL**): Jeden Dienstag ab 20 Uhr im Fachschaftsraum in der Von-Sieboldt-Straße 4

Jura: Sitzungen der Demokratischen Aktion Fachschaft (**DAF**): Jeden Dienstag ab 20 Uhr im Seminarraum des AStA

Sport: Sitzungstermine der **11Freunde:** unregelmäßig Montags; Anfrage im Büro oder bei der ADF

Sowi: Sitzungstermine der Demokratischen Aktion SoWi (**DAS**): jede ungerade Woche donnerstags ab 18 Uhr im Oec

Kontakt: das.goettingen@googlemail.com

Wiwi: Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Wirtschaftswissenschaftler (**ADW**): Jeden Dienstag ab 18:30 Uhr im Oec
Kontakt: adw-goettingen@gmx.de

Bei allen Treffen sind Studierende der jeweiligen Fakultäten, die mitarbeiten wollen, herzlich willkommen.

DAF feiert 25. Jubiläum

Im November 1988 erblickte die Demokratische Aktion Fachschaft (DAF) das Licht der Welt und wir sind stolz, jetzt auf ein Vierteljahrhundert unabhängiger und sachorientierter Hochschulpolitik an der Juristischen Fakultät zurückblicken zu können! Seit 25 Jahren wird an der Juristischen Fakultät die Hochschulpolitik maßgeblich von der Demokratischen Aktion Fachschaft mitgeprägt. Ob es nun Probleme bei der Buchausleihe gab, motivierte O-Phasentoren zu stellen waren oder die

Mitbestimmung an der Fakultät in unterschiedlichen Gremien durchzuführen war, die DAF war und ist weiterhin mit vollem Einsatz dabei, um die Interessen der Göttinger Jurastudierenden unabhängig und sachorientiert durchzusetzen.

Im Zuge dessen ist für Anfang nächsten Jahres ein eigener Festakt mit aktuellen sowie ehemaligen Mitgliedern der letzten 25 Jahre geplant.

Die Geschichte der DAF wird nächstes Jahr in einem Jubiläumsflyer dargestellt.

Wenn der Stress das Studium verdrängt

Einer HISBUS-Umfrage zufolge fühlen sich 68% der Studierenden durch das Studium gestresst. Auch finanzielle Nöte und die Arbeit sind für rund 40% der Studierenden ein Grund für Stress. Zudem stellt die Umfrage fest: je mehr Bereiche Studierende belasten, desto schlechter ihre Noten. Ein klares Indiz, dass deutlicher Nachholbedarf

besteht: Studieren unter fairen Bedingungen kann nur möglich sein, wenn Studierende nicht unter finanziellen Nöten leiden oder von Nebenjobs abhängig sind. Denn so entsteht zusätzlicher Stress, der sich auf das Studium negativ auswirkt, damit eventuell auf die Studienzeit und so Studierende zur Zusatzfinanzierung ihres Studiums zwingen kann.

ADF

Arbeitsgemeinschaft Demokratischer
Fachschaftsmitglieder
c/o FSR Wiwi
Platz der Göttinger Sieben 3
37073 Göttingen
www.adf-goettingen.de
adf.goettingen@googlemail.com

Redaktion

Christoph Büttcher, Sarah Holtz,
Sören Kübeck, Anna Reuter, Anja
Kreye, Thomas Piwek, Tobias
Scholz, Janna Luisa (Isi) Pieper,
Sören Wolf, Elena Hammoud,
Henrik Wesseloh, Inken Glander

IMPRESSUM

Chefredakteur

Anna Reuter (V.i.S.d.P)

Layout

Christoph Büttcher

Auflage

4.000 Exemplare

Anmerkungen der Redaktion:
Trotz der hier häufig verwendeten männlichen Formen, wie z.B. 'der Leser', sind die weiblichen Counterparts natürlich ebenso gemeint. Die Redaktion auf Konstruktionen, wie 'der/die LeserIn', 'der/die Leser(in)' oder gar 'der Leser / die Leserin', bewusst verzichtet, um die Lesbarkeit zu erhöhen.